

Wochenblatt zu den Dokumenten des Fortschritts Akademische Buchhandlung von Max Drechsel, in Bern Erlachstrasse 23

Die Menschheit

Organ des «Bundes für Menschheitsinteressen und Organisierung menschlichen Fortschritts»

Jährlich 52 (Nummern deutsche & französische Ausgabe) für Fr. 4 i/d Schweiz; Mark 5 in Deutschland; Fr. 6 in den anderen Ländern. Mit der internationalen Revue «Dokumente des Fortschritts» (8 Jahrg.): fr. 10 i/d Schweiz; Mark 10 in Deutschland; fr. 12 in den anderen Ländern. Einzelnummern der Menschheit: 10 Rappen (10 Pf.)

Schweizer Aktionskomitee des Bundes: Dr. Otfried NIPPOLD, alt Prof. d. Univ. Bern; Dr. Aug. FOREL, alt Prof. d. Univ. Zürich; Dr. A. SUTER, Vizepräsident des Gemeinderats von Lausanne; Prof. Dr. R. BRODA (Lausanne); O. VOLKART, Präs. d. Ordens f. Ethik & Kultur; Direktor TOBLER, Vorsitzender der Bernischen Ortsgruppe des Schweizerischen Monistenbundes; Hugo WASSERMANN, Lausanne; Fr. RUEDI alt Grossrat, Lausanne; Dr. F. UHLMANN, Zugerberg; WENGER, Mitgl. d. Zürcher Kantonalrats; E. PEYTREQUIN, Herausgeber d. «Libre Pensée intern.»; H. Hodler, Präs. d. Esperantoverbandes, Genf, u.a.m. Präsident des Bundes: Prof. Dr. R. BRODA, Herausgeber der «Dokumente des Fortschritts».

Internationaler Ehrenausschuss: Geheimrat Prof. Dr. W. FOERSTER, Berlin; Ed. BERNSTEIN Mitglied des deutschen Reichstags, Berlin; Dr. Carl Grünberg, Prof. a/d. Univ. Wien; Dr. MASARYK, Prof. a/d. Univ. Prag; CASTBERG, Staatsminister, Kristiania; Jean LONGUET, Mitglied d. franz. Parlaments; Ramsay MACDONALD, Mitgl. d. engl. Parlaments; Dr. MAGALHAES LIMA, eh. Unterrichtsminister, Lissabonn; Dr. von NOE, Prof. a/d. Univ. Chicago, u.a.m. Alle Zuschriften für die Schriftleitung der «Menschheit» wolle man an Herrn Fr. Ruedi, Mitglied des Aktionskomitees, Lausanne, 3, Jumelles richten.

Wir suchen zum Gewissen eines jeden Volkes in seiner eigenen Sprache zu sprechen. Wer sich von unserer Unparteilichkeit überzeugen will, wolle die anderen Organe unseres Bundes einsehen.

Menschheitsbewusstsein und Menschheitswille.

(Zusammenfassung einiger Abschnitte aus einer längeren Studie «Besitzt die Menschheit hinreichende Organe zur Erforschung und Wahrung ihrer Gemeinschaftsinteressen?» die im Oktober im Verlage der Akad. Buchhandlung von Max Drechsel in Bern erscheinen wird.)

Die Zeitereignisse haben mit furchtbarer Deutlichkeit aufgezeigt, dass alle Interessen der Schwachen, alle Interessen, die nicht von einem ernsten Willen und entsprechenden Machtmitteln gestützt werden, zertreten werden. Zu diesen Interessen der «Schwachen» (!) gehören auch die der Menschheit; nicht bloss werden die in arbeitsteiliger Anstrengung ihrer Söhne geschaffenen wirtschaftlichen Werte zertrampelt, ihr auf Zusammenarbeit der Völker beruhender geistiger Fortschritt durch den Krieg gehemmt, auch der Friede ihrer künftigen Generationen wird schon heute durch systematische Verbreitung von Völkerhass (die irgendwelchen augenblicklichen, vielfach auch nur scheinbaren Vorteilen einer kriegführenden Partei dienen soll) und durch die Annexionsströme — deren Verwirklichung wieder den annekterenden Staaten selbst nur scheinbaren Vorteil bringen, aber furchtbare Rachekriege heraufbeschwören werden — gefährdet. Jede nationale Gruppe treibt Raubbau an den gemeinsamen Menschheitsinteressen, weil es eben ungeschützte Interessen eines Schwachen sind.

Warum aber ist die Menschheit schwach? Weil sie keine Zentren besitzt, in denen das Bewusstsein für die Gemeinschaftsinteressen erwachsen könnte, in denen sich ein Menschheitswille zur Wahrung dieser Interessen auszubilden vermöchte, von denen aus die ungeheuren Kräfte des schlafenden Riesen geweckt und all den Egoismen der sozialen Gruppen, all dem oft so gar nicht «heiligen» sacro egoismo der Völker übermächtig entgegengestellt werden könnten.

Ein solcher Menschheitswille zur Selbstverteidigung und zum planmässigen Fortschritt der Menschheit, der in weiterem Rahmen dem Willen der Völker zu Selbstschutz und Fortschritt vergleichbar wäre, vermöchte auch zum Träger jener Entwicklung zur zwischenstaatlichen Organisation zu werden, die allein der Menschheit dauernden Frieden geben kann. Dieser Wille allein könnte die schleppende, in tausend Entwicklungsansätzen langsam vorangehende, dann aber wieder an tausend Trägheitswiderständen sich brechende ungeordnete Bewegung von der zwischenstaatlichen Anarchie zur zwischenstaatlichen Ordnung vereinheitlichen, befeuern, ihr klare Gesichtspunkte und Unwiderstehlichkeit verleihen.

Er würde in der Wahrung der Menschheitsinteressen auch alle Völker- und Individualinteressen, die in demselben enthalten sind, machtvoll fördern. Das Menschheitsbewusstsein würde wohl dem Nationalhass — der Ausartung des nationalen Patriotismus — in ernster Weise gegenüberreten; aber die wahre, auf Ausbildung aller Kräfte des eigenen Volkes, ohne jeden Eifersuchtsgedanken dem Nachbar gegenüber bedachte Vaterlandsliebe könnte sehr wohl an seiner Seite ebenso weiterbestehen, als sich Familien- und Stammesbewusstsein neben dem nationalen Patriotismus erhalten haben.

Menschheitsbewusstsein und Menschheitswillen

auszubilden, ist also eine grosse Aufgabe der Zeit, deren Verwirklichung kein legitimes Interesse verletzen und die Erreichung der grössten und wertvollsten Interessen ermöglichen würde. Diese Ausbildung kann als eine wahre entwicklungs-geschichtliche Pflicht, als ein «Soll» im höchsten Sinne des Wortes angesprochen werden.

Im Folgenden wollen wir untersuchen, welche Entwicklungsansätze für solches Menschheitsbewusstsein und solchen Menschheitswillen sich bereits geschichtlich herausgebildet haben und was weiter geschehen kann und geschehen muss, um beide zu ihrer vollen Entfaltung zu führen.

Zu den bekanntesten Lehrsätzen der Psychologie gehört die Aufdeckung der in konzentrischen Kreisen sich weitenden «Wir-Vorstellung» des Menschen. Das Gemeinschafts- und Solidaritätsgefühl der Eltern mit ihren Kindern und der Gatten unter einander reicht bis ins Tierreich zurück; ebenso die Solidarität der Herde. Die ersten Entwicklungsstadien der Menschheit tragen diesen Stempel der Stammesolidarität in besonders ausgeprägter Weise. Kein Mitglied eines Jäger- oder Hirtenstammes könnte darüber im Zweifel sein, dass all sein eigenes Wohl u. Wehe an den Erfolg der gemeinschaftlichen Tätigkeit und vor allem an den Sieg im Kampf gegen andere Stämme, gegen den «Feind» gefunden sei. Für den Stammesfremden besass man keinerlei Mitempfinden, es sei denn, er genösse die an bestimmte Bedingungen und Formen gebundene, aus der Erkenntnis der objektiven Nützlichkeit der Institution geborene «Gastfreundschaft». In allen anderen Fällen mochte er ruhig getötet werden, während jede feindselige Handlung gegen ein Mitglied des eigenen Stammes bereits in jenen fernsten Urzeiten scharf geahndet wurde. Das «Wir-empfinden» innerhalb des Stammes war sogar stärker, weil an unmittelbare sichtbare Interessen geknüpft, als das gleiche Phänomen auf höherer Entwicklungsstufe. Ihm gegenüber trat jedes individuelle Recht bekanntlich weit zurück.

Mit Annahme sesshafter Lebensweise und Uebergang von der Viehzucht zum Ackerbau vollzog sich in den meisten Fällen der Uebergang von der Stammesverfassung zur Staatsverfassung und dementsprechend die Erweiterung des Stammes-patriotismus zum Staatspatriotismus. Die unmittelbare bewusste Blutszugehörigkeit und Interessengemeinschaft, welche das Stammesbewusstsein so scharf ausgebildet hatte, trat nun zurück. Liebe zum Heimatboden, Solidarität im Kampfe mit dem auswärtigen Feind, gemeinschaftliche Tradition, Sprache und Kultur, Treue zu Fürst und Land sind an die Stelle jener Urkräfte getreten und haben eine auf alle Volksgenossen ausbreitete, allerdings gegenüber dem Stammesbewusstsein minder intensive Wir-empfindung erzeugt.

Die Verknüpfung der Völkerinteressen und die durch tausend Beziehungen der Presse und der geistigen Strömungen herbeigeführte Annäherung der Menschen und Völker hatten dann weitergehend in der Zeit vor dem Weltkrieg bereits merkbare Ansätze zu einem Weltpatriotismus ausgebildet, durchaus wesensverwandt den nationalen Pa-

triotismen und sich zu ihnen etwa verhaltend wie diese zum Stammesempfinden. Ein rein menschliches Mitgefühl, besonders in Fällen übermächtigen Unglücks, hatte sich ausgebildet, das nach der Nationalzugehörigkeit der Opfer wenig oder gar nicht frug. Die spontane Hilfsbetätigung für die Beschädigten des Erdbebens von Messina oder für die Angehörigen der Opfer des Titanic hat dies in plastische Erscheinung treten lassen. Christliche Vorstellungskreise von der allgemeinen Gotteskindschaft, christliche und von der Religion in mehrere ethische Systeme übergegangene Gebote von der allgemeinen Nächstenliebe, stolzes Erkennen der grossen Errungenschaften menschlicher Gemeinschaftsarbeit in Wissenschaft und Technik, stolze Freude über den Aufstieg der Menschheit zur Erkenntnis der Naturräthsel und zur Beherrschung der Naturkräfte, Ideologien, die von der Interessensolidarität einzelner Berufszweige, wie der Arbeiterschaft, ihren Ausgang nahmen: All das hat mächtig zur Herausbildung menschheitlichen Einheitsgefühls und Solidaritätsempfindens, zur Weitening der Wir-Vorstellung auf das ganze Menschentum beigetragen.

Der Krieg hat freilich diese Zusammenhänge wieder zerrissen u. zwar kaum bloss für die Zeit des Waffenkampfes selbst. Der aus dem blutigen Grauen selbsttätig entspringende u. dann noch systematisch weitergeschürte Völkerhass wird gewiss noch lange fortwirken — aber nur ein krankhaft enger Gesichtskreis kann doch zur Irmeinung verleiten, als ob die ganze, aus der Ueberwindung der Entfernungen und dem geistigen Weltverkehr mit innerer Notwendigkeit entspringende Entwicklungstendenz zum Menschheitspatriotismus damit dauernd abgeschnitten sei. Die bewusste, von der Erkenntnis der entwicklungsgeschichtlichen Höherwertigkeit des Menschheitsempfindens getragene Reaktion gegen diese Rückbildungstendenz wird eine wichtige Aufgabe der im weitern zu erörternden Zentren bewussten Menschheitsfortschritts sein.

Und wie soll die fortschrittliche Entwicklung nun weiter gehen?

Um die zweckdienlichsten Hebel für weitere Ausbildung des Menschheitsbewusstseins zu erkennen, tun wir am besten, die in dieser Richtung wirkenden Entwicklungsfaktoren der Vergangenheit zu betrachten. Die Erkenntnis von der Interessengemeinsamkeit, die so viel psychische Wirkung ausgeübt hatte, muss den Massen stets plastischer in Erinnerung gerufen werden, die in Arbeitsteilung und wechselseitiger Unterstützung errungenen Wissenschaftssiege des menschlichen Geistes müssen ihnen immer wieder und wieder gezeigt werden, auf dass über alle Demütigungen der Stunde hinweg das Stolzgefühl einer Zugehörigkeit zum Menschheitsganzen in ihnen wachgehalten werde. Das natürliche, rein menschliche Mitleid und Mitempfinden, das überall dort erwächst, wo einerseits Kenntnis von Leiden und Sein des Mitmenschen, wie fern es sich auch abspiele, vermittelt wird und wo andererseits kein Nationalhass störend entgegenwirkt, muss entfaltet, die dankbare Anerkennung für die von anderen Völkern geleisteten Beiträge zur Weltkultur muss grossgezogen werden.

Wie das in beschränkter Aktionssphäre geschehen kann, zeigt das Beispiel des Instituts für den internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen¹⁾. Die Begründer des Verbandes, und der Verfasser dieser Zeilen mit ihnen, giengen von der Ansicht aus, dass die Lösung der sozialen Fragen in jedem Lande dadurch erleichtert würde, wenn man die gleichen Problemstellungen in anderen Ländern und die Ergebnisse der dort vorgenommenen Lösungsversuche kritisch zusammenstellte, «die fortschrittlichen Erfahrungen der einzelnen Länder international austausche». Durch Veröffentlichung dieser Untersuchungen in den Dokumenten des Fortschritts und den fremdsprachigen Organen des Instituts, durch Entsendung von Vortragenden nach all den wichtigsten Städten Europas, auf dass sie dort über die Erfahrungen ihrer Heimat berichteten, suchten wir unserm unmittelbaren Ziele, der Förderung sozialer und kultureller Reform zu dienen. Aber stets hat uns dabei auch der Gedanke vorgeschwebt, dass es zum wechselseitigen Verständnis und zur Förderung der wechselseitigen Sympathie der Völker beitragen müsse, wenn jedes derselben das Bewusstsein gewönne, dass es für seinen eigenen geistigen und sozialen Fortschritt Vorteil aus den Erfahrungen der anderen Völker ziehe; wenn die wechselseitige Unkenntnis, schlimmster Nährboden des Völkerhasses, so gemindert werde.

Unsere Tätigkeit ist für die Dauer des Krieges wesentlich eingeschränkt worden, weil wir uns eben klar waren, dass all diese feinen, auf williges Verständnis, Dauer und spätem Wiederhall berechneten Einflüsse gegenüber den mit Elementarkraft an allen Nerven des Menschen rüttelnden Kriegsleidenschaften versagen würden, dass der Kampf gegen diese während der Kampfdauer nur mit ebenso scharfen, auf unmittelbare Wirkung abzielenden Methoden der Antikriegsbewegung und des auf die Möglichkeiten einer Beseitigung des Kriegsphänomens wissenschaftlich hinarbeitenden Pazifismus geführt werden könne. Aber sofort nach Friedensschluss wird dann die Betätigung des Instituts und sein Streben nach Erweckung besseren Verständnisses, besserer Würdigung der heute nur grau in grau geschauten «feindlichen» Völker wieder aufgenommen werden.

Dies ein Spezialbeispiel für die Möglichkeit, der Entwicklung zum Menschheitsempfinden praktisch und in bescheidenem Rahmen zu dienen. Dass jedoch all diese Spezialbestrebungen ebenso wenig wie all die Entwicklungsansätze zur internationalen Organisation für sich allein den grossen Notwendigkeiten der menschheitlichen Einung gerecht werden können, das hat uns die gegenwärtige Krise neu bewiesen. Es bedarf stärkerer Triebkräfte, die das innerste Wesen der Menschen und Völker aufrütteln und zu grossem Aufschwung fortreissen. Es bedarf mächtiger seelischer Bewegungen, wie sie in der Vergangenheit nur von den Religionen ausgegangen sind.

Welche Entwicklungsansätze liegen in dieser Richtung vor? Was kann zu ihrer weitem Entwicklung getan werden?

Auguste Comte hat bekanntlich versucht, eine «Religion de l'humanité» zu gründen, hat die Pflicht zur Mitarbeit an der Selbstvervollkommnung der Menschheit als eine der wichtigsten Forderungen dieser Religion aufgestellt, hat einen Zyklus von Festen eingeführt, die den stimmungsmässigen Hintergrund dazu bilden sollten. Aber die Bewegung blieb klein und die Pariser Leiter der positivistischen Gesellschaft haben bei Ausbruch des Weltkriegs der allgemeinen Leidenschaftswoge nicht widerstehen können.

Auch die dem Positivismus so ideenverwandte monistische Bewegung Deutschlands hat in Frie-

¹⁾ Früher von Paris, Berlin, London und Wien aus tätig, nun von der neutralen Schweiz aus (Bern, Erlachstr. 23) seine Tätigkeit fortsetzend.

denzeit Menschheitsideale pflegen wollen; ihre Mehrheit jedoch — soweit die Gruppen des Deutschen Reiches in Frage kommen — hat sich von der nationalen Hochflut fortreissen lassen. Eine Minderheit blieb den alten Idealen treu und ihr gesellte sich die Mehrheit der Monisten Oesterreichs und die grosse Mehrheit der Schweizer Monisten: ein wirksamer Einfluss auf das Weltgeschehen oder auch nur auf die psychischen Stimmungen des deutschen Volkes ist trotzdem von diesen Zentren nicht ausgegangen, ja gar nicht zu gewinnen versucht worden.

Eine grosse Reihe anderer Verbände, vor allem die altbewährten Friedensgesellschaften sowie andererseits neue für Vorbereitung eines dauernden Friedens geschaffene Zentren haben allerdings den internationalen Gedanken treu u. ernst weiter gepflegt. Aber ihre Hauptaufgaben liegen auf praktischem, *friedenstechnischem* Gebiete und sie tun sehr wohl daran, ihre strengsachliche Arbeit nicht in den Augen der Regierungen durch «schwärmereichen Idealismus» zu kompromittieren.

Arbeitsteilung ist, wie überall, so auch in dieser Frage nützlich. Friedenstechnik und Erweckung menschheitlichen Solidaritätsbewusstseins sind wohl zwei Bestrebungen, die sich berühren und wechselseitig fördern und ergänzen. Aber es ist für den beiderseitigen Erfolg durchaus nützlich, wenn sich für beide Bestrebungen selbständige Organe bilden.

Der einzige Verband, der sich bis jetzt mit der Belebung des Menschheitsbewusstseins, dem planmässigen Widerstand gegen den Raubbau an den gemeinschaftlichen Menschheitsinteressen, mit der Idee planvoller Selbstvervollkommnung der Menschheit als einer von der Entwicklungslehre diktierten Pflicht befasst hat, ist der «Bund für Menschheitsinteressen und Organisation menschlichen Fortschritts».

Das Problem ist jedoch so gross, dass nur eine *Vervielfältigung* seiner derzeitigen Arbeitsenergien eine Annäherung an das Ziel bedeuten könnte. Nach dieser Richtung sei eine Forderung erwähnt, die von der vom Bunde Ende Mai nach Bern einberufenen «Konferenz für die Zukunftsinteressen der Menschheit» aufgestellt wurde: «Dass das Menschheitsideal und seine geschichtliche Begründung in den Lehrplan der Schulen aller Länder aufgenommen werde und die Erziehung zu wohlverstandenen Patriotismus, welcher die friedliche Entfaltung aller Kräfte des Vaterlandes im Auge hat, ergänze. So solle den auf Eroberung gerichteten Instinkten der Volksseele das notwendige Gegengewicht geschaffen werden.»

Vielleicht, dass der allgemeine Friedenswunsch nach einem endlos sich hinziehenden, opferreichen und *ergebnislosen* Kriege die Regierungen zur Annahme dieser Forderungen, zur Umgestaltung des Lehrplans ihrer Schulen bewegen wird. Diese planmässige Beeinflussung der jugendlichen Psyche wäre jedesfalls der rationellste und natürlichste Weg zur Erweckung jenes Menschheitsideales, das als Triebkraft für die Ausgestaltung der für die Befriedigung der Menschheitsinteressen zu schaffenden Organe nicht entbehrt werden kann.

Der Einfluss auf die Erwachsenen kann durch Versammlungen und durch die Presse erfolgen. In beiden Beziehungen ist seitens des Bundes eine weitausgreifende Propaganda in Aussicht genommen, sowie die Aufhebung von Belagerungszustand und Zensur in den kriegführenden Ländern die Versammlungs- und Pressfreiheit wieder gewährleistet und die Wiederherstellung der äusseren Formen des internationalen Lebens sowie die Minderung der wirtschaftlichen Krise grosszügige journalistische Initiative ermöglicht. Vielleicht gelingt es so dem Bunde f. Menschheitsinteressen, das Zentrum einer über alle Länder sich erstreckenden *Menschheitspartei* zu werden, die sich dem Widerstande gegen jede neue Friedensstörung und dem Ausbau der zwischen

staatlichen Einrichtungen sowie der planmässigen Vertretung aller anderen menschheitlichen Gemeinschaftsinteressen widmen soll. Auch der Gedanke planvoller, auf wissenschaftlicher Erforschung der Anpassungsnotwendigkeiten der Epoche begründeter und vom *Fortschrittswillen* der Menschheit, dem Streben nach bewusster Selbstvervollkommnung befeuerter Kulturpolitik wird sich mit diesem Programm der «Vertretung der Menschheitsinteressen» verbinden lassen.

Das dem Bunde eingegliederte Institut für internationalen Austausch fortschrittlicher Erfahrungen hat ja bereits seit Jahren diejenigen kulturellen und sozialen Reformen zusammengestellt, die sich in den Avant-Garde Ländern wohl bewährt haben. Eine kritische Prüfung der Anwendbarkeit dieser Reformideen auf die Lösung der in den einzelnen Ländern sich ergebenden Probleme, sowie andererseits auf die Lösung der menschheitlichen Gemeinschaftsfragen wird wertvolle Bausteine auch für dieses Programm allgemeiner Kulturpolitik liefern. So wird die ideelle Kraftquelle, die der Bund im Menschheitsideal besitzt, vielleicht auch die praktischen Reformbewegungen speisen können.

Zweifellos gibt es noch viele andere Entwicklungskeime, die dem Auge des Beobachters heute noch entgehen, später aber — selbständig sich entfaltend oder in Verbindung untereinander und mit dem erwähnten Bund — auf eine neue psychische Orientierung der Kulturwelt werden hinarbeiten können, auf die Herausbildung eines menschheitlichen Solidaritätsgedankens: ebenso stark, als es heute die nationalen Patriotismen sind, ebenso fruchtbar für Zusammenschluss zu gemeinsamer Arbeit, aber frei von allen den negativen Momenten der nationalen Idee in der Richtung einer Bekämpfung des Nachbarn.

In diesen Zentren könnte sich dann mehr u. mehr eine neue Seelenverfassung des Menschen entwickeln, ein wahres Mitempfinden aller Menschheitschicksale, ein wahres Mitgefühl mit allem Menschheitsleid, eine wahre stolze Mitfreude an all den Errungenschaften des menschlichen Geistes, die unser Geschlecht zur Erfassung der Naturrätsel und zur Beherrschung der Naturkräfte aufwärts führen; und auch der ernste Wille, alle Einzelkräfte für diese grossen Ziele einzusetzen, die Entwicklung der Kultur nicht mehr unerfassten Entwicklungsgesetzen allein zu überlassen, sondern diesen Gesetzen nachzuforschen und in Verwertung der neuen Erkenntnisse eine wahre Beherrschung der Kulturentwicklung anzustreben — ähnlich, wie die Erkenntnis der Gesetze der anorganischen und der organischen Natur zu soweit gehenden Möglichkeiten bewussten Schaffens, rationeller Technik geführt hat. Die Menschheit könnte sich so dem Ziele nähern, ihr eigenes Schicksal und den Aufbau ihrer Gesittung in eigene Hände zu nehmen, den Fortschritt aus einem gewissermassen erduldeten zu einem bewussten und planmässigen zu gestalten.

Die Kultur, die jahrtausendlang unterhalb der Schwelle des menschlichen Bewusstseins sich entwickelt hatte, könnte nun ihren weitem Weg im Lichte des Bewusstseins schreiten¹⁾, der Menschheitsorganismus würde endlich auch jene höchsten Lebensfunktionen ausbilden, die dem Eigenbewusstsein und Eigenwillen des Einzelorganismus entsprächen.

Dr. R. BRODA

Fortsetzung des Artikels von Herrn Senatspräsidenten Dr. Elsner, Wien folgt in unserer nächsten Nummer.

¹⁾ Siehe Müller-Lyer, «Der Sinn des Lebens», München 1910, I: F. Lehmanns Verlag.